

Fachgespräch „Ein Jahr Jugendberufsagentur Hamburg-Mitte“
Mehrgenerationenhaus KG Schiffbek-Öjendorf, 24. September 2013

Beginn

15.00 Uhr

TeilnehmerInnen

Rubina Ahmadi, HIBB
Wolfgang Bühse, Bezirksamt Hamburg-Mitte
Claudia Deppermann, Billenetz
Beate Gebhardt, Bezirksamt Hamburg-Mitte
Lars Groth, Jugend Aktiv Rahlstedt
Bernhild Johann, Stadtteilschule Horn
Tülay Kahraman, Türkische Gemeinde Hamburg
Henrik Kraemer, Beschäftigung + Bildung e.V.
Aida Kyshtobekova, family support
Katrin Lang, Beschäftigung + Bildung e.V.
Melanie Lehmann, Sekretariat für Kooperation KWB
Alexandra Leydecker, Bezirksamt Hamburg-Mitte
Petra Lill, Bezirksamt Hamburg-Mitte
Elke Moritz, Sekretariat für Kooperation KWB
Julia Niemeier, Bezirksamt Hamburg-Mitte
Michaela Pfau, Jobsen
Petra Piontek, Bildungsagentur Wandsbek
Thoma Pradel, Internationaler Bund
Arvid Rechlin, Jobcenter team.arbeit.hamburg
Bettina Rosenbusch, Billenetz
Rüdiger Scharrnbeck, ReBBZ Billstedt
Franz Scheuerer, Beschäftigung + Bildung e.V.
Wolfgang Schütz, Stadtteilschule Öjendorf
Martina Speh, Stadtteilschule Wichern-Schule
Tanja Thielmann, Jobsen
Caroline Thon-Gairola, Türkische Gemeinde Hamburg
Swantje Tomforde, Sekretariat für Kooperation KWB
Annette von Blanc, Plus Punkt GmbH
Volker Weiß, Agentur für Arbeit
Kai Wiese, Jugend hilft Jugend

Protokoll

Bettina Rosenbusch begrüßte die Anwesenden und gab eine kurze Einführung in das Thema des Fachgesprächs: „Ein Jahr Jugendberufsagentur Hamburg-Mitte“. Im September 2012 hat Hamburg als erstes Bundesland eine zentrale Anlaufstelle eingerichtet, die junge Menschen unter 25 Jahren bei der Ausbildungs- und Berufswahl berät. Kooperationspartner der Jugendberufsagentur JBA sind die Behörde für Schule und Berufsbildung mit dem Hamburger Institut für Berufliche Bildung HIBB, die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, die Bezirksämter mit der Jugendhilfe, die Agentur für Arbeit und das Jobcenter

team.arbeit.hamburg. Jugendliche müssen seither nicht mehr mehrere Gesprächspartner in unterschiedlichen Behörden aufsuchen, sondern finden VertreterInnen aller Kooperationspartner in den Räumen der JBA Hamburg-Mitte in der Norderstraße 105.

Ziel des Fachgesprächs soll der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen VertreterInnen aus der JBA und aus Schulen und Einrichtungen im Entwicklungsraum Billstedt-Horn sein. Aus diesem Grund lud Bettina Rosenbusch alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein, Fragen zu stellen und von ihren Erfahrungen vor Ort im Umgang mit dem neuen System zu berichten.

Zum Einstieg in das Thema stellte Petra Lill, Mitarbeiterin des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, die Entwicklung der Agentur vor. Vor dem Hintergrund, dass viele Jugendliche nach der Schule keinen direkten Anschluss in eine Ausbildung erhalten und der Anschluss von etwa 30 % unbekannt war, haben sich die an der JBA beteiligten Organisationen dazu entschlossen, ihre Kräfte zu bündeln. Seit 2012 arbeiten MitarbeiterInnen aus dem HIBB, den Bezirksämtern, den Jobcentern und der Agentur für Arbeit in regionalen Jugendberufsagenturen zusammen. Die JBA Hamburg-Mitte nahm am 1. September 2012 ihre Arbeit in der Norderstraße 105 mit insgesamt 106 MitarbeiterInnen auf, darunter 42 im Bereich Jobcenter, 60 aus der Berufsberatung der Agentur für Arbeit sowie jeweils zwei für die Bereiche HIBB und Bezirksamt Hamburg-Mitte. Unter einem gemeinsamen Dach werden Jugendliche seither systemübergreifend beraten und betreut.

Bereits nach dem ersten Jahr seit Gründung kann die JBA Hamburg-Mitte Erfolge verzeichnen. Waren es 2010 noch knapp ein Drittel aller SchulabgängerInnen, deren Anschluss unbekannt war, lag der Anteil 2012 bei nur noch einem Prozent. Erhebungen zeigen, dass die Jugendlichen wesentlich detaillierter erfasst und in die entsprechenden Maßnahmen weitergeleitet wurden. Wer die Jugendberufsagentur nutzt, wird zunächst im Eingangsbereich registriert und es werden alle notwendigen Daten erfasst. In einer ersten kurzen „Bestandsaufnahme“ werden die Hilfesuchenden dann an die entsprechenden AnsprechpartnerInnen weitergeleitet:

- MitarbeiterIn aus dem Jobcenter für Arbeitsvermittlung oder Fallmanagement,
- MitarbeiterIn aus der Agentur für Arbeit für Berufsberatung, Ausbildungsstellenvermittlung oder Arbeitsvermittlung,
- MitarbeiterIn aus der Schulbehörde für Schullaufbahnberatung oder Ausbildungsberatung,
- MitarbeiterIn aus dem Bezirksamt für Beratung und Hilfen bei schwierigen Lagen.

Fallkonferenzen bzw. Fallbesprechungen sowie Steuerungsgruppen sorgen dafür, dass die Kommunikation zwischen den beteiligten Einrichtungen verbessert wird. Das „Prinzip der kurzen Wege“ stellt deshalb nicht nur für die Jugendlichen eine Erleichterung dar, sondern sorgt bei den BeraterInnen und BetreuerInnen für mehr Verständnis und Kenntnis der beteiligten Rechtskreise.

Die Präsentation (pdf) liegt diesem Protokoll bei.

Nach der Konzeptpräsentation hatten die TeilnehmerInnen Gelegenheit, Fragen zu stellen und von ihren Erfahrungen im täglichen Umgang mit den Jugendlichen bzw. den PartnerInnen in der JBA zu berichten.

Angesprochen wurden folgende Themen:

Lange Wartezeiten

Jugendliche müssen zum Teil mehrere Wochen auf einen Beratungstermin warten. Die Wartezeiten unterliegen einer gewissen Saisonalität (zum Beispiel gibt es zum Ablauf eines Schuljahres immer besonders großen Bedarf im Bereich der Berufsberatung). Sollten Jugendliche länger als vier Wochen auf einen Termin warten müssen, bitten die BeraterInnen der JBA um Rückmeldung seitens der Betreuer vor Ort/der Jugendlichen.

Auch innerhalb der einzelnen Bereiche der JBA gibt es Unterschiede. Während der Kontakt zu den MitarbeiterInnen aus dem HIBB und dem Bezirksamt zumeist sehr zeitnah realisierbar ist – hier handelt es sich allerdings überwiegend um eine Verweisberatung – haben Jobcenter und die Agentur für Arbeit ein wesentlich größeres Beratungsaufkommen zu leisten. In der „Abteilung“ Jobcenter werden rund 3.500 Jugendliche von 15 Mitarbeitern betreut, die Agentur für Arbeit hat es derzeit mit rund 1.300 unversorgten Jugendlichen (in ganz Hamburg) zu tun. Die KundenInnen in der Berufsberatung setzen sich aus Ratsuchenden und BewerberInnen zusammen, darunter sind auch die sogenannten AltbewerberInnen. Insgesamt wurden im vergangenen Berichtsjahr in ganz Hamburg 8.446 BewerberInnen betreut und eine ähnlich hohe Anzahl an Ratsuchenden.

Betreuung der Jugendlichen durch Ansprechpartner vor Ort

Einige TeilnehmerInnen des Gesprächs bemängeln, dass es an aufsuchender Beratung fehlt. Es ist für viele Jugendliche leichter, mit einem Vertreter der JBA in der Schule und/oder Jugendeinrichtung vor Ort ins Gespräch zu kommen, anstatt sich auf den Weg in die Norderstraße zu machen und dort offiziell vorstellig zu werden. Leider ist es den MitarbeiterInnen der JBA nicht möglich, Sprechstunden in allen Schulen, Häusern der Jugend oder anderen Anlaufstellen anzubieten. Diese Lücke kann nur durch freie Träger von Angeboten im Handlungsfeld „Übergänge Schule-Beruf“ geschlossen werden (z.B. der Verbund Jobsen, der Sprechstunden in allen Kinder- und Jugendeinrichtungen in Billstedt-Horn-Mümmelmannsberg anbietet). Für diesen wichtigen Bereich hat sich die Stadt Hamburg um weitere ESF-Fördermittel beworben. Die anwesenden VertreterInnen aus diesem Arbeitsfeld sprachen sich in diesem Zusammenhang für eine größere Kontinuität und Verlässlichkeit in der Betreuung aus (Nachhaltigkeit versus wechselnde Programme mit wechselnden Trägern und AnsprechpartnerInnen).

Kommunikation

Jugendliche haben oftmals ein Problem damit, ihr Anliegen so zu formulieren, dass eine gezielte Weiterleitung an die entsprechende Beratungsstelle bereits im ersten Schritt möglich ist. Volker Weiß aus dem Bereich Agentur für Arbeit sowie Arvid Rechlin aus dem Bereich Jobcenter wünschen sich deshalb, dass die Hilfesuchenden eine Vertrauensperson (Familie, Betreuer, Vertreter einer sozialen Einrichtung vor Ort) zum Gespräch mitbringen. Alexandra Leydecker für das Bezirksamt sowie Rubina Ahmadi für das HIBB bieten an, sich in unklaren Fällen als Vermittlerinnen zur Verfügung zu stellen. Bettina Rosenbusch spricht sich in diesem Zusammenhang für regelmäßige Besuche von VertreterInnen aus den Bereichen Jobcenter und Agentur für Arbeit in den sozialen Einrichtungen vor Ort aus. Eine flächendeckende „Informations-Tournee“ ist aus Kostengründen und aus zeitlichen Gründen aus Sicht der Agentur für Arbeit und des Jobcenters zwar nicht machbar, aber einzelne Veranstaltungen zum Beispiel in Häusern der Jugend wären vorstellbar, um eine erste Kontaktaufnahme für die Jugendlichen zu erleichtern. Außerdem sind VertreterInnen aus Einrichtungen jederzeit herzlich willkommen, in den Abteilungen bzw. bei den SachbearbeiterInnen der JBA zu hospitieren.

Grundsätzlich wurde die Bündelung der Beratungs- und Betreuungsleistung aller in der JBA vertretenen Einrichtungen unter einem Dach zum Wohle der Jugendlichen positiv bewertet – sowohl direkt von den TeilnehmerInnen des Fachgesprächs als auch als indirekte Rückmeldung im Namen der betreuten Jugendlichen aus den Einrichtungen vor Ort.

Petra Lill wünscht sich in diesem Zusammenhang einen regen Informationsaustausch zwischen den MitarbeiterInnen der JBA und den BetreuerInnen vor Ort, um die Qualität und die Arbeitsweise der JBA weiter zu optimieren. Alle anwesenden VertreterInnen aus der JBA freuen sich über Hinweise – per Telefon oder E-Mail – wenn Probleme auftreten, wenn ein Jugendlicher sich nicht richtig aufgehoben fühlt, oder sich die Wartezeiten für einen Beratungstermin hinziehen. Schließlich sei die JBA ein komplexes System, das sich ständig an die Aufgaben und Gegebenheiten anpassen muss, um gezielt und effizient ansetzen und arbeiten zu können.

Ende
17.15 Uhr

Protokoll
Claudia Deppermann

Hamburg, 20. November 2013

Anlage
Präsentation „Die Jugendberufsagentur Hamburg“ (pdf)